

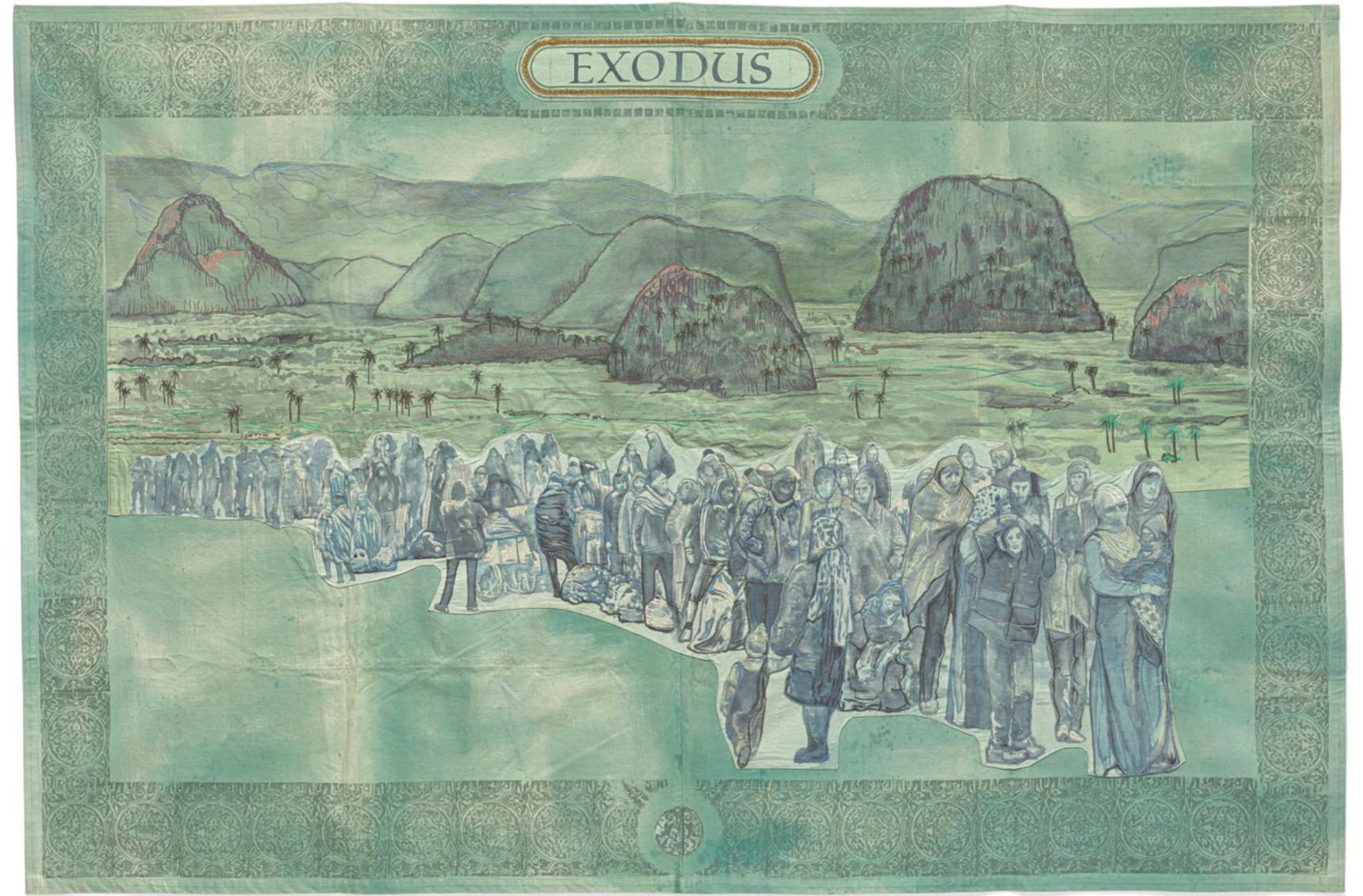
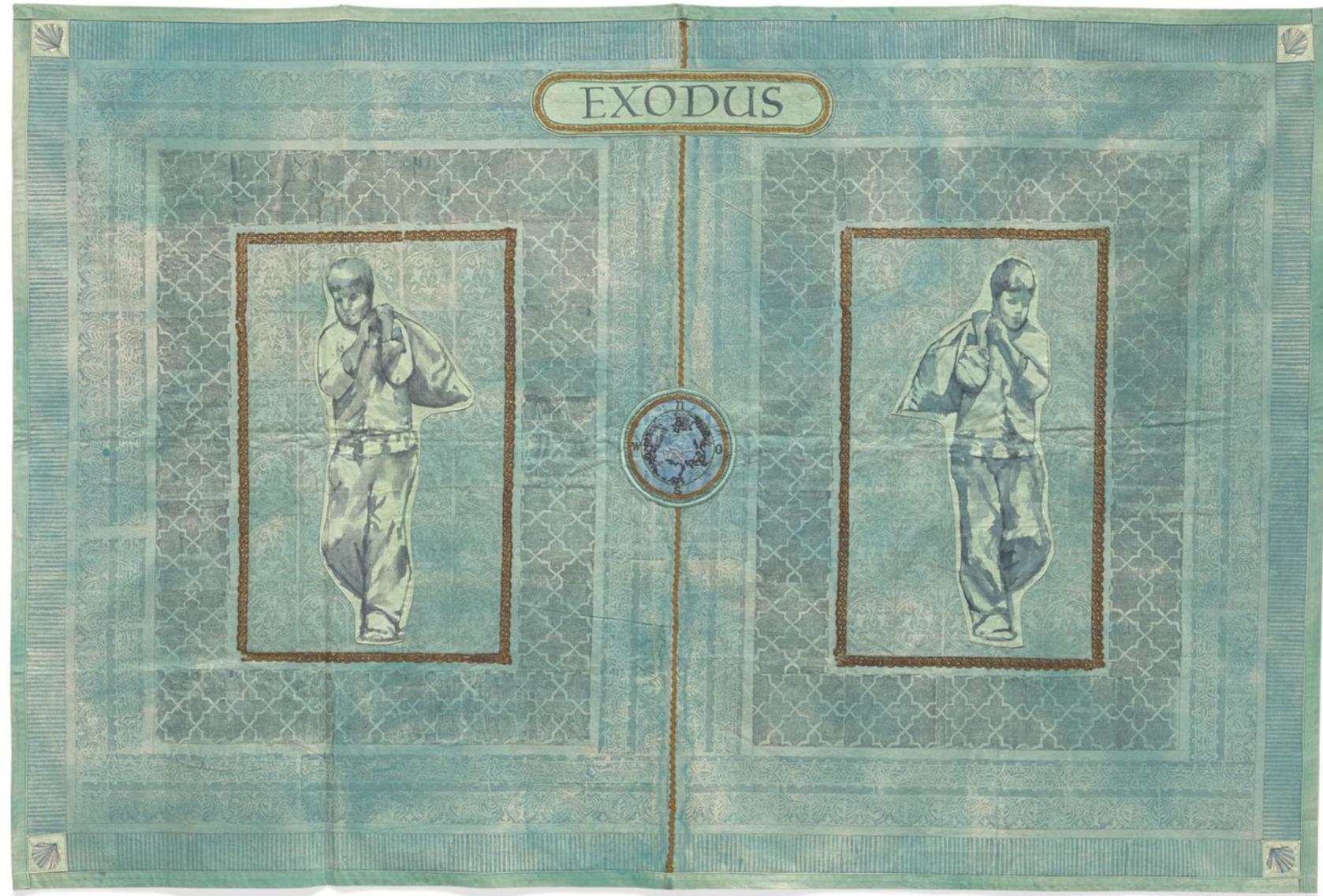
# EXODUS

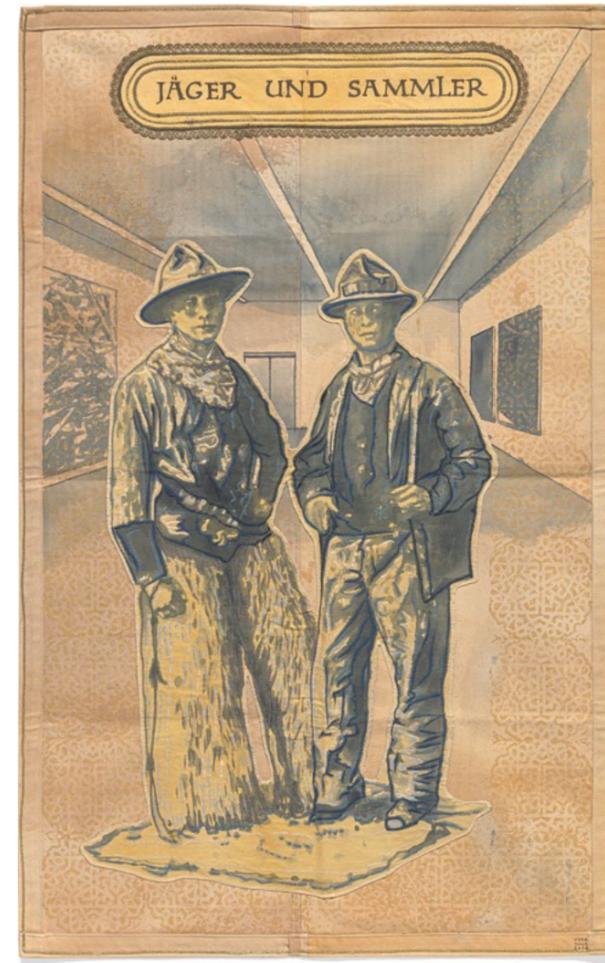
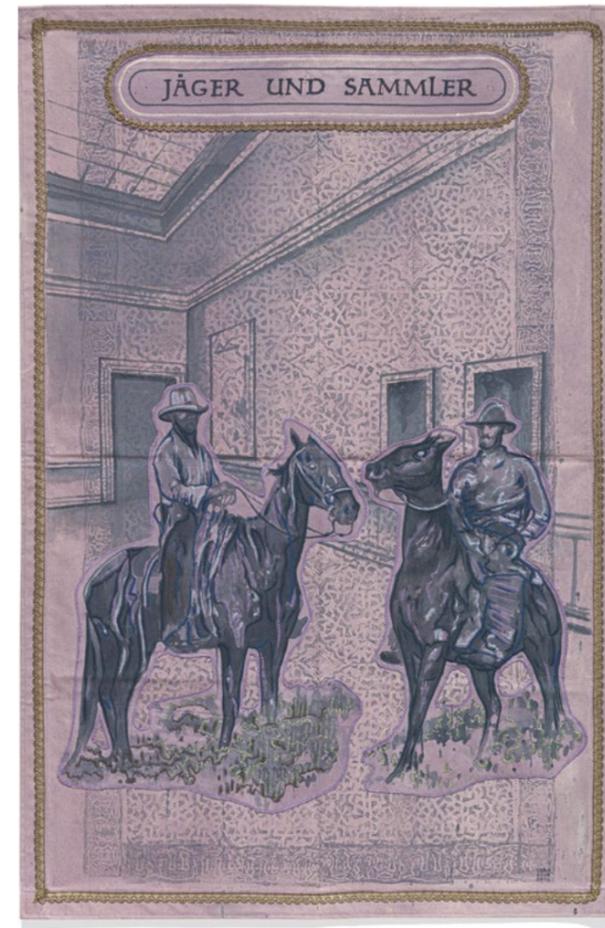
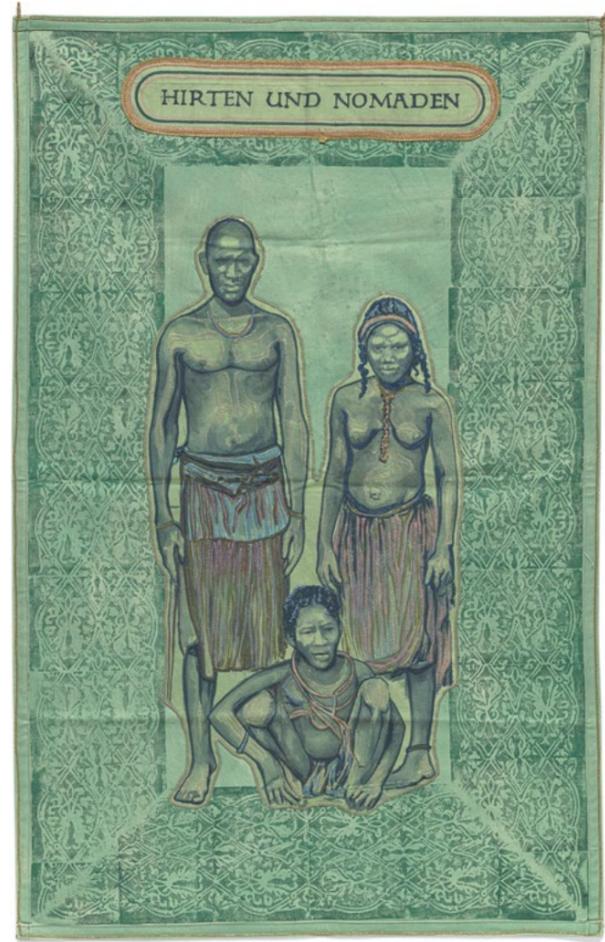
Vera Sous

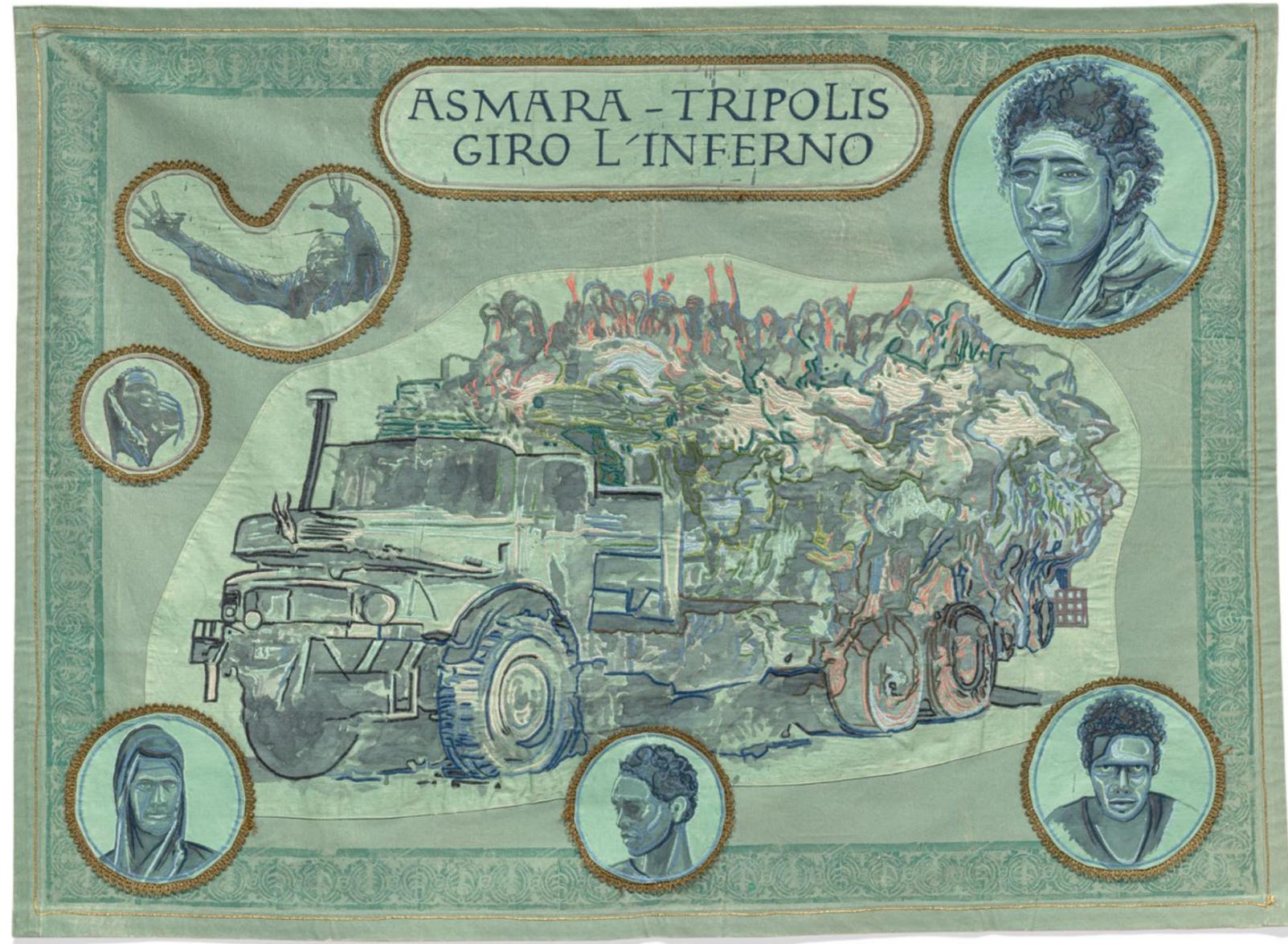












„Niemand hat hier eine bleibende Statt; / wir alle sind nicht sesshaft, / wir alle sind auf der Wanderung,“ Rumi.

Flucht und Wanderung sind so alt wie die Menschheit. In fast jedem Land gibt es eine lange Tradition von Wanderungen. Auch heute noch beherrschen Kriege, Hunger und die Furcht vor Armut viele Länder der Erde, müssen deswegen Millionen von Menschen ihre Heimat verlassen. Flüchtlinge gehören inzwischen auch zum gewohnten Bild in den Städten und Dörfern Deutschlands. Flüchtling zu sein ist das höchste Maß an Demütigung. Denn als Flüchtlinge verlieren Menschen ihre Vergangenheit, ihre Gegenwart und auch ihre Zukunft.

Diese Menschen sind geflohen, aber sie kommen nicht mit leeren Händen hierher, sie bringen auch etwas mit. Sie sind nicht nur Flüchtlinge; sie sind Mitmenschen und tragen eine mehr als tausendjährige Kultur mit sich. Sie sind für uns eine kulturelle und menschliche Bereicherung.

Die Werke von Vera Sous provozieren ohne Zweifel, obwohl sie leise, unschuldig und gehorsam erscheinen. Sie sind gespannt, alarmierend, ängstlich und beängstigend. Wenn die Schönheit nicht in der Lage ist, uns zu beruhigen, wird sie zu einer Kraft, die uns aus unserer Bahn herausdrängt. Ihre Wirkung verwandelt sich in uns zu Ideen, Gefühlen und Absichten. Es ist eine Schönheit, die uns nicht umzingelt, sondern uns dazu drängt, zu erzählen und weiterzugehen. Es ist eine bescheidene Schönheit, die uns Farbe und Licht verleiht.

Flüchtlinge leben täglich in der Konfrontation mit dem Gedächtnis und mit dem Alltag. Und im Exil wird das Gedächtnis andauernd wachgerüttelt. Sie fühlen sich hier allein, mit sich selbst konfrontiert, mit ihren Ängsten, ihren Widersprüchen, ihren Stärken und Schwächen. Sie sind wie ein Baum, den man mitsamt seinen Wurzeln herausgerissen und in eine neue Erde verpflanzt hat. Dieser Baum atmet eine andere Luft und trinkt anderes Wasser, aber er sehnt sich nach derselben Sonne. Bei ihrem Grenzübertritt verwandeln diese Menschen sich in Fremde. Die Spannung beginnt beim Warten vor den Grenzbeamten, die ihnen die Erlaubnis geben, das neue Land zu betreten. Es ist, als ob sie ein neugeborenes Kind erwarten. Das Leben hier beginnt für sie von neuem. Grenzen bilden eine Spur, die sich durch unser gesamtes Leben zeichnet. Stellen sie sich uns in den Weg, müssen sie überwunden werden, auch wenn es schwerfällt und weh tut. Ihre Berührung macht unser soziales Leben aus, Liebe und Schmerz,

Konflikt oder Harmonie, Sprache und Kommunikation oder Stille und Schweigen. Wechselt der Mensch seinen geografischen Ort, wird er eine Person in einer emotionalen Hügellandschaft. Das Wanderleben setzt ihn der Hilflosigkeit, Heimatlosigkeit und Entwurzelung aus. Doch es erfüllt ihn auch mit einem Traum, der Sehnsucht nach einem Leben, in dem sich so etwas wie ein fester Bezugspunkt, ein Stückchen Zuhause, ein wenig Geborgenheit finden lässt. Diese Träume in einem Leben, das kaum mehr Hoffnung auf ein Ende der Verlorenheit zulässt, halten den Flüchtling lebendig und geben ihm die Kraft, an seiner Sehnsucht festzuhalten. Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, sind von Heimweh geplagt. Sie haben nicht nur das Land hinter sich gelassen, sondern auch die Familie, die Freunde, die Farben, die Gerüche, die Liebe – alles. In der Fremde wird die Erinnerung zum einzigen Fluchtpunkt, der noch Halt verspricht. In ihren Gedanken sind die Flüchtlinge immer noch in der alten Heimat. Alles in der neuen Umgebung löst Erinnerungen aus – Musik oder Geräusche, Essen oder Gerüche. Sie möchten, dass die schönen Erlebnisse nicht verloren gehen. Wahrscheinlich werden sie sich Zeit ihres Lebens nach der Heimat sehnen, aber vielleicht raubt ihnen die Zeit auch noch die schönen Erinnerungen. Dann bleibt ihnen nur noch ihre Sehnsucht. Die Fremde ist eine Verbannung, eine Emigration ohne Ziel, sie ist ein Verlust des Zentrums, das jeder Mensch und jede Gruppe braucht, damit das Leben seinen Gang findet. Das Leben im Verband, in der Familie mit all ihren Verzweigungen, wie es die meisten Flüchtlinge aus ihren Heimatländern kennen, finden sie hier jedoch nicht.

Die Fremde bedeutet, dass man den Boden unter den Füßen verliert, ja der Fremde fühlt sich, als hänge er in der Luft zwischen Erde und Himmel. In diesem fremden Raum, in dieser neuen Sphäre muss der Fremde den Beruf der Fremde ausüben, einen Beruf, der keinen Maßstab hat. Der Fremde muss alles von neuem lernen, und es gibt vieles, was er nicht lernen kann. Die Fremde ist das andauernde Wachrütteln des Gedächtnisses. So ist das Leben des Fremden eine ständige Reise zwischen zwei Orten, Sprachen und Zeiten. Sie bedeutet einen Riss durch die eigene Person, der bohrende Fragen hinterlässt: Wer bin ich hier? Wohin gehöre ich eigentlich? Was wird hier aus mir?

Suleman Taufiq

“No one has here a permanent place; / we are all not settled, / we are all wandering,” Rumi.

Exodus and migration are as ancient as humankind. Almost every country has a long tradition of flight. Even today war, hunger and fear of poverty dominate countless nations of this earth, forcing millions of people to abandon their homes. Refugees are now a familiar presence in Germany’s cities and towns. To be a refugee is the highest degree of humiliation. Displaced people lose their past, their present and their future.

These people have fled but they do not come empty-handed, they also bring something with them. They are not just refugees; they are fellow men and women and have an over thousand-year-old culture. They are for us a cultural and human enrichment.

Vera Sous’ works no doubt provoke, although they appear quiet, innocent and docile. They are tense, alarming, anxious and daunting. When beauty cannot soothe us, it morphs to an intensity that throws us off course. The effect unfolds in us thought, feeling and aspiration. It is a beauty that does not enclose us but rather compels us to speak and press on. It is a humble beauty that renders colour and light.

Refugees live in daily confrontation with remembrance and with everyday life. And in exile the memory is permanently roused. They feel alone here, confronted with themselves, with their fears, their contradictions, their strengths and weaknesses. They are as a tree torn out with its entire roots and transplanted in new soil. This tree inhales different air and drinks different water but longs for the same sun. Crossing borders these men and women become aliens. The tension starts when waiting for the border official’s entry permit for the new land. As if waiting for the newborn child. Life here starts anew. Borders leave marks that trail throughout our entire lives. When they hinder us, they must be overcome, however difficult and tormenting. Their immediacy defines our social life, love and pain, conflict or harmony, speech and communication or silence and muteness. Shifting his geographic terrain, man becomes a person in an emotional rolling landscape. Migratory life exposes him to helplessness, homelessness and displacement. Yet it also fills him with a dream, the longing for a life where a sound reference point, a bit of home, a little safety can be found. Such dreams, in a life that offers hardly any more hope for an end to the

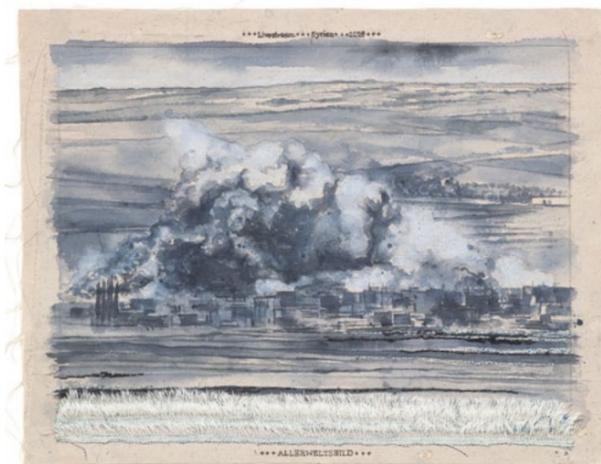
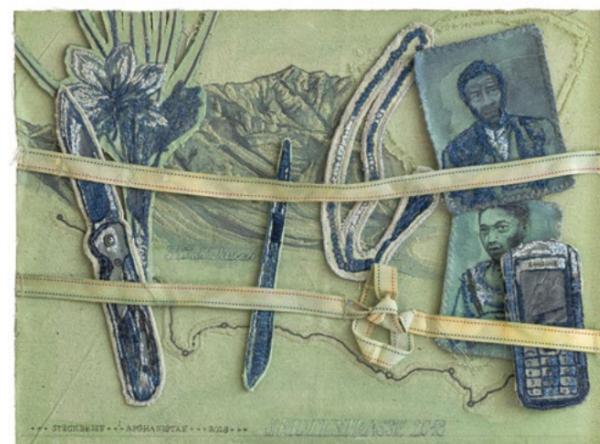
loss, keep the refugee alive and give him the strength to hold on to his longing. People who have left their homes are tormented by homesickness. Not only have they left behind them their country but also family, friends, colours, smells, loves – everything. In the foreign country memory becomes the only point of escape that promises stability.

In their thoughts refugees are still with their old homeland. Everything in their new environment sparks memories – music or sounds, food or odours. They wish their good memories will stay. They will probably for the rest of their lives yearn for their homeland, but time may even rob them of their beautiful memories. Then, all that remains is longing. The foreign country is a banishment, an emigration with no destination, a loss of centre every man and every group need for life to find its course. Life in social alliances, in the family with all its ties as most know from home, they however do not find here.

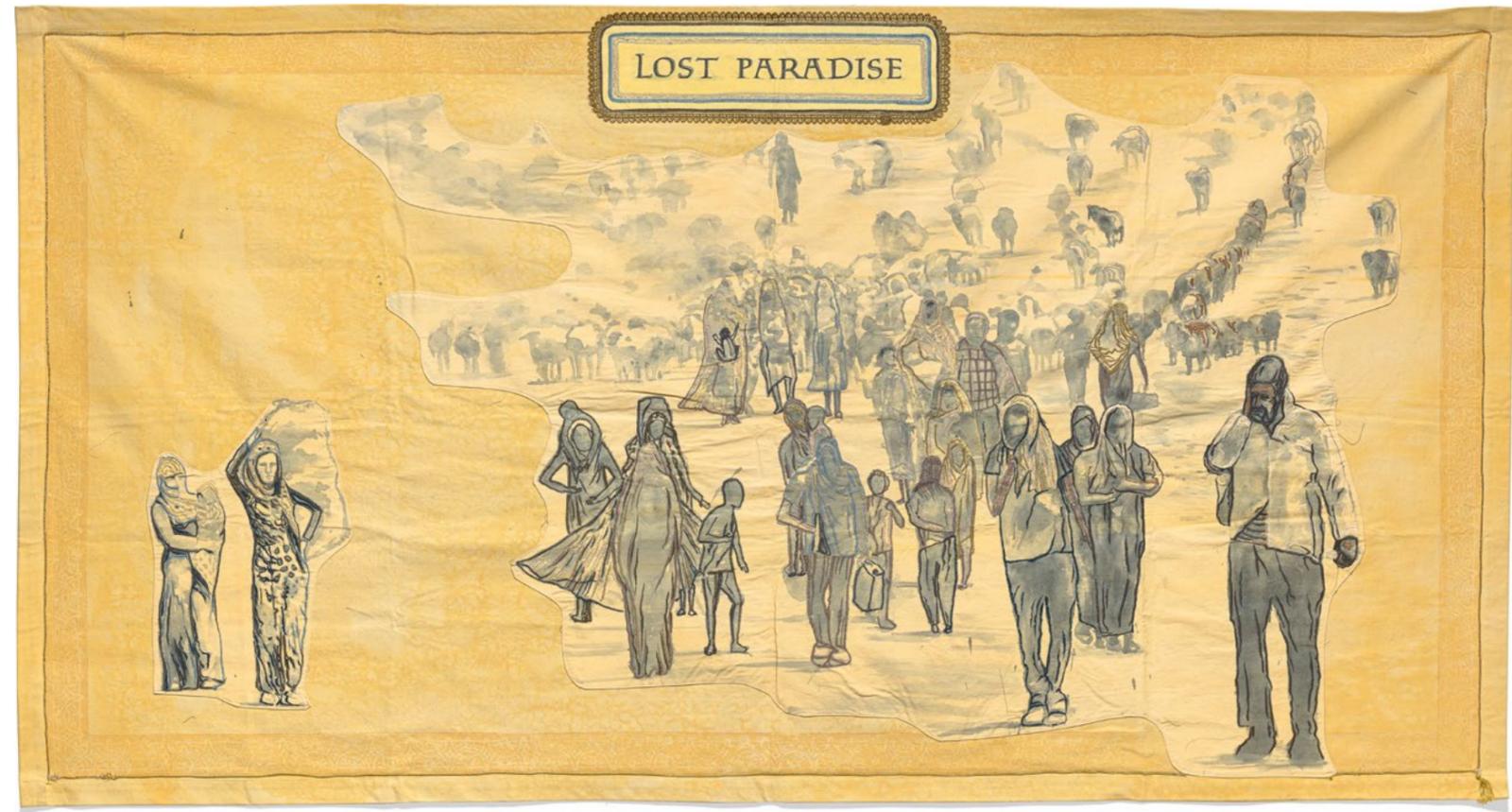
The foreign country means one loses one’s ground, yes, the stranger feels suspended in mid-air between heaven and earth. In this foreign environs, in this new sphere the stranger must practice the trade of stranger, a trade with no standards. The stranger must learn everything from scratch, and there is much that he can not learn. The foreign country is the ceaseless arousal of remembrance. The life of the stranger is thus a constant journey between two places, languages and times. It is a rift through one’s own person that leaves behind stinging questions: Who am I here? Where do I really belong? What will ever become of me here?

Suleman Taufiq

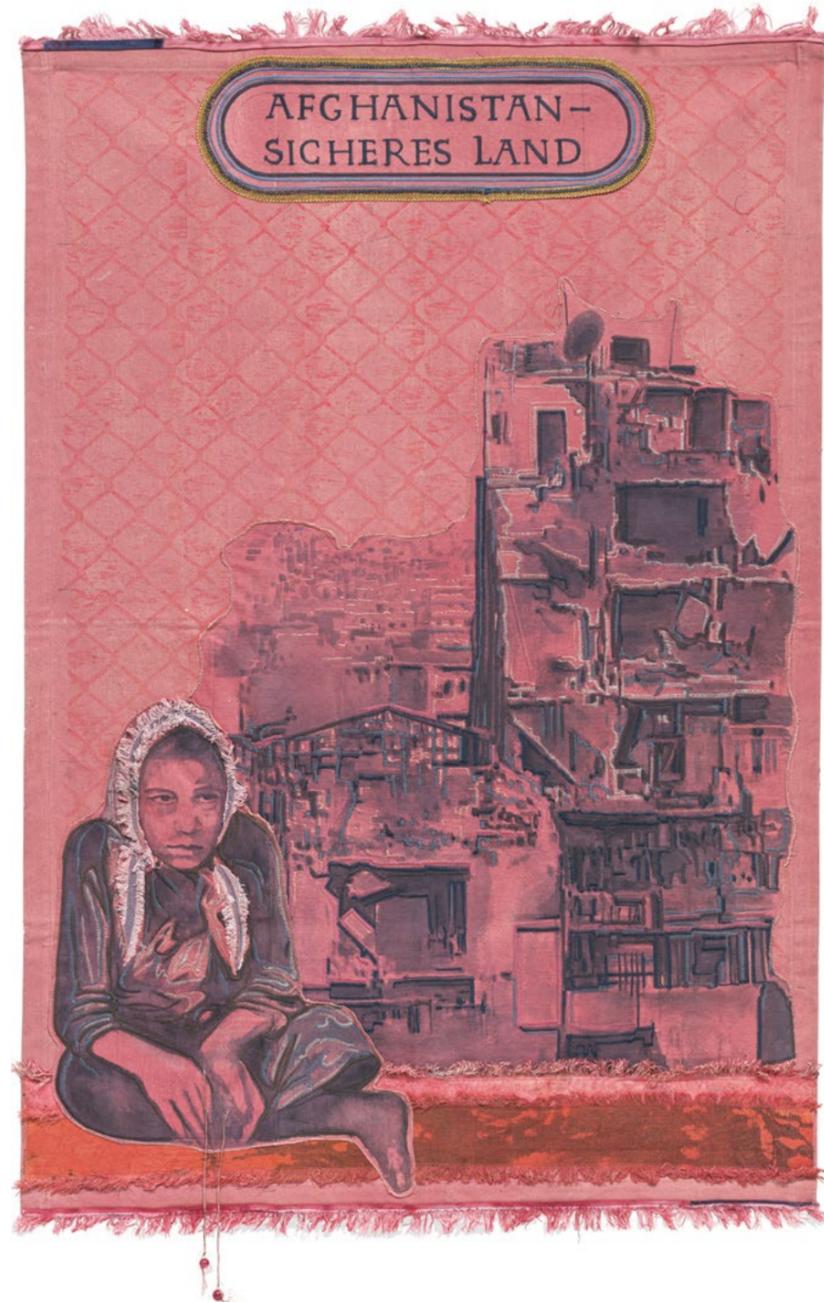
Translation by Meiling Schmelzer











**Vera Sous**  
 1963 geb. in Stolberg  
 1983–88 FH Aachen, Objekt-Design, Examen mit Ehrenmedaille  
 seit 1988 zahlreiche Ausstellungen in Museen, Kunstvereinen und Galerien im In- und Ausland  
 2006 Kunst am Bau, Glaswandgestaltung, Sabc, NL  
 2013 Ahoi, belgisches Grenzhause, KuKuK, Aachen  
 2015 Ahoi2You, Bootsbau mit jugendlichen Flüchtlingen, Kunstwechsel, Aachen  
 2015/16 14 Banner der Barmherzigkeit, gemeinsam mit jungen Flüchtlingen, Dom zu Aachen  
 2016 Ahoi 3, Küche der Kulturen, Projekt mit Zugewanderten, Freunden und Gästen, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen  
 2016 Integrationspreis der Stadt Aachen für Kunstprojekte mit Geflüchteten  
 2017 Ahoi 4 You/Sack und Pack, musikalisches Theaterstück nach den erlebten Geschichten der Protagonisten, Space, Ludwig Forum, Aachen  
 2019 Weltkulturerben, Ausstellung der Ahoi-Gruppe mit Rahmenprogramm, Forum für Kunst und Kultur in der Euregio e.V., Eurode Bahnhof, Herzogenrath

**RAUM für KUNST**  
 AACHEN ELISENGALERIE

Herausgeber RAUM für KUNST  
 © 2019 Sparkasse Aachen  
 Vera Sous und Autoren  
 16.11.–21.12.2019  
 Kuratorin Helga Scholl  
 Text Suleman Taufiq  
 Übersetzung Meiling Schmelzer

Fotografien Peter Hinschläger  
 (S. 1–22, S. 24),  
 Uli Muntenbeck (S. 23)  
 Gestaltung RAUM für KUNST, Anne Eitze  
 Druck frank druck+medien  
 GmbH & Co. KG, Aachen  
 Auflage 600

**Abbildungsverzeichnis**

1 EXODUS (Detail), 2016, 190 x 282 cm  
 3 O.T., 2019, 190 x 182 x 110 cm, bemalter Baumwollstoff, kaschirt auf Sperrholz  
 4–5 MAYDAY MAYDAY, 2018, Vor- und Rückseite, gefärbtes Segeltuch, beidseitiger Linoldruck, gemalte und gestickte Motive, Goldbordüren  
 6–7 O.T. (Figuren/Gruppen) 2019, 180 x 124 x 60 cm  
 158 x 45 x 85 cm  
 150 x 28 x 100 cm  
 211 x 45 x 103 cm  
 145 x 113 x 80 cm  
 220 x 66 cm  
 bemalter Baumwollstoff, kaschirt auf Sperrholz  
 8–9 EXODUS (Rück- und Vorderansicht), 2016, 190 x 282 cm  
 10 HIRTEN UND NOMADEN 1 und 2, 2019, 142 x 90 cm  
 142 x 95 cm  
 gefärbtes Segeltuch, beidseitiger Linoldruck, gemalte und gestickte Bildmotive, Goldbordüren  
 11 JÄGER UND SAMMLER 1 und 2, 2018 138 x 92 cm  
 139 x 87 cm  
 gefärbtes Segeltuch, beidseitiger Linoldruck, gemalte und gestickte Bildmotive, Goldbordüren  
 12 ASMARA – TRIPOLIS GIRO L'INFERNO, 2017, 138 x 185 cm  
 13 LA VOSTRA TERRA, 2016, 138 x 182 cm  
 14 STECKBRIEF + + + AFGHANISTAN + + + 2018 1 + 2, 2019, 20 x 40 cm, gefärbter Baumwollstoff, gemalte und handgestickte Bildmotive. Die Stickfäden stammen von Jeanshosen, die Geflüchtete unterwegs auf der Flucht getragen haben, im Eintausch gegen neue Hosen  
 15 + + + LIVESTREAM + + + SYRIEN + + + 2018, 2019, 36 x 46 cm, handgestickt mit Jeansfäden aus der Kleidung Geflüchteter.  
 NEUE SEIDENSTRASSE, 2019, 39 x 49 cm, handgestickt mit Jeansfäden aus der Kleidung Geflüchteter, Siegelwachs  
 16 PROMISED LAND, 2016, 138 x 170 cm  
 17 HIRTEN UND NOMADEN, 2018, 85 x 140 cm  
 18 LOST PARADISE, 2016, 29 x 260 cm  
 19 Welcome Together, 2019, 139 x 250 cm, mit einem Gedicht von Suleman Taufiq  
 20 WHERE TO, 2019, 140 x 242 cm, eingearbeitete Fransen von Hosen, die auf der Flucht getragen wurden  
 21 MARE NOSTRUM, 2016, 138 x 180 cm  
 22 AFGHANISTAN – SICHERES LAND, 2019, 149 x 96 cm, eingearbeitete Fransen von Hosen, die auf der Flucht getragen wurden  
 23 Mittelmeerroute 2019, 30 x 43 cm, Jeansfäden aus den Hosen Geflüchteter, handgestickt, Siegelwachs  
 24 EXODUS (Detail), 2016, 190 x 282 cm

# EXODUS